



FOTOS: LUKAS WASSMANN



Auffälliger Bau am Rand von Zürich.

Bildbände zum Thema Privatbibliothek

- Dupuich, Beaufre: Wie wir mit Büchern wohnen. Brandstätter, Wien 2010.
- Geddes-Brown: Räume für Menschen, die Bücher lieben. DVA, München 2010.
- Ellis, Seeböhm, Sykes: Mit Büchern leben, Buchliebhaber und ihre Bibliotheken. Gerstenberg, Hildesheim 2008.
- Steffens, Benjamin: Unpacking My Library. Architects and Their Books. Yale University Press, New Haven 2009.

Hier sollen sich die Lesenden geborgen fühlen: Dunkelgrüne Wände, der Parkettboden aus Edelkastanie und in der Mitte ein bequemer Polstersessel.

Zwischen Buchdeckeln

Wer gerne liest, trennt sich ungern vom Gelesenen. In einem vom Zürcher Büro Ilai entworfenen Familienwohnhaus bekam die Privatbibliothek einen prominenten Platz. Von David Strohm

Es gibt Literaturliebhaber, die eine zwanghafte Besessenheit für den Besitz gebundener Werke entwickeln können. Anders als die Zeitung, die früher oder später ins Altpapierbündel wandert, hat das Buch etwas Dauerhaftes. So mehren sich mit den Jahren die Bestände der Bücherwürmer. Jedes einzelne Buch könnte ja noch einmal gelesen werden, darum hebt man es auf. Die Sammlung stiftet Sinn und Inhalt des Lebens, sie beeinflusst Interessen, Wertvorstellungen und zuweilen sogar den Beruf.

Erst in wachsenden Stapeln, später dann Wand um Wand in den Zimmern lagern die Schätze in hohen Regalen: hier säuberlich sortiert, dort in geordnetem Chaos. Doch die Privatbibliothek, einst Ausdruck von Bildung und Wissen, hat als Statussymbol ausgedient und erlangt heute in privaten Gemächern schon fast Seltenheitswert.

Mit der Idee, einen Raum für die schönen und nützlichen Bücher zu schaffen, um den herum man sich wohl fühlen kann und gerne wohnt, kam die

Bauherrschaft auf Iela Herrling und Adi Heusser zu. Ein Einfamilienhaus, in dem nicht die Stube das Zentrum darstellen sollte, sondern das Lesezimmer, lautete die Aufgabe.

Das Fundament der Bibliothek, der die Auftraggeber einen adäquaten Platz schaffen wollten, war von wissenschaftlichem Format, keine leichte Kost. Die beiden Architekten, die in Zürich das Büro Ilai führen, nahmen den Auftrag ernst. Herrling und Heusser entwarfen ein stattliches Wohnhaus: Grosszügige 550 m² Wohnfläche stehen den Bewohnern und ihren Büchern sowie den Gästen in einer separaten kleinen Wohnung zur Verfügung.

Visuelle Verbindungen

Das Ende 2011 fertiggestellte Haus steht in einem Villenquartier am Rand der Stadt Zürich und fällt auf. Eine helle Fassade mit Linien und Fluchten, in die sich grosse und kleine, in Chromstahl eingerahmte Fenster einfügen. Im Innern der erste Eindruck: Alles wirkt hell und offen. «Im ganzen Haus gibt es durchgehende, visuelle Verbindungen», erläutern die Archi-

tekteken ihren Ansatz. Mit diesen Verbindungen sollen die Räume geformt und eingerahmt werden. Als Beispiel nennt die Architektin das Bibliotheksatelier: «Es übermittelt den Typus eines visuellen Cockpits.»

Die zentrale Wohnhalle wird durch das Nacheinander von Küche, Essraum, Wohnraum ums Cheminée und

schliesslich Bibliothek gebildet. Angeordnet sind die Räume auf unterschiedlichen Ebenen. Dank der «subtilen Veränderung der Orientierung und Höhenverhältnisse» ergebe sich ein «spezifisches Raumgefühl ohne Einsatz einer finalen Unterteilung». Auf trennende Wände wurde wo möglich verzichtet. Im Obergeschoss sind Ar-

beits- und Schlafräume untergebracht, von denen aus der Blick auf die kleine «Piazza» in der Hausmitte möglich ist, im unteren Teil finden sich das Gäste-Separée und Atelierräume.

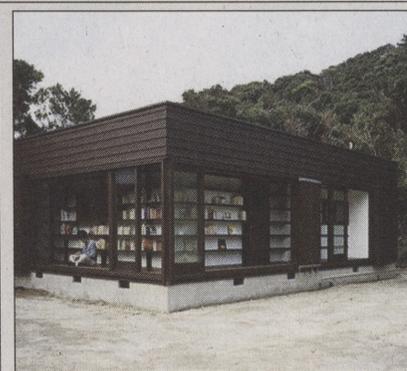
Das massiv gebaute minergie-zertifizierte Haus wird mittels Wärmepumpe und Erdwärmesonde beheizt. Sonnenkollektoren unterstützen die Anlage. Eine Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung sorgt für ein angenehmes Klima. Mit dem aufgefangenen Regenwasser wird der Garten bewässert.

Gedanken schweifen lassen

Zurück in der Bibliothek mit ihren mehr als 5000 Bänden. In ihr sollen sich die Lesenden geborgen fühlen: Die Wände sind dunkelgrün gefärbt, der Parkettboden ist aus Edelkastanie. Die Bücherregale sind aus Aluminium, die elegante Wendeltreppe und das Geländer der umlaufenden Galerie aus weissem, beschichtetem Metall, die Schätze werden von feinen, selbstentworfenen LED-Leuchten in Szene gesetzt. Vertieft in die Literatur, lässt man vom Ohrensessel aus Blick und Gedanken in den Garten und die Welt schweifen.

Aus Bücherwänden

Ein Platz für Bücher im Innern eines Hauses findet sich immer. Der Architekt Oki Sato aus der japanischen Designergruppe Nendo hat mit seinem «Book House», das an einem Strand im Grossraum Tokio steht, den umgekehrten Weg gewählt. In dem quadratischen Wohnpavillon bestehen die semitransparenten Aussenwände aus Bücherregalen. Besucher dürfen sich bedienen und auf der umlaufenden Terrasse schmökern. Tagsüber lassen die Wände das Licht herein, am Abend wirkt das beleuchtete Bücherhaus wie eine Laterne und verbindet so Innenwelt und Aussenraum. (dst.)



Strandlektüre: Lesestoff an der Fassade.